

Der Siebenbürger Bote.

Sechs und Fünfzigster Jahrgang.

Nr. 48.

Hermannstadt, am 25. Juni

1841

Siebenbürgen.

Klausenburg, 18. Juni. Unser leystabgehaltener Antons Jahrmarkt hat sehr geringfügige Resultate geliefert. Derselbe wurde nur von wenigen Fremden besucht, was wir hauptsächlich dem Umstande zuschreiben müssen, daß das Privilegium unserer Stadt, durch vierzehn Tage Jahrmarkt halten zu dürfen, auf drei Tage beschränkt worden ist, was eine bedeutende Beschränkung für die Fremden ist; denn die Kaufleute und Modehändler halten es nicht der Mühe werth zu uns zu kommen, um blos durch drei, oder beim Eintreten eines Feiertags, vielleicht auch nur durch zwei Tage ihre Waaren frei verkaufen zu dürfen. Vor einigen Jahren als die Klausenburger Kaufmanns-Zinnung noch kein Privilegium zur Ausschließung fremder Handelsleute besaß, hing es von der Polizeibehörde ab, jedem achtbaren fremden Kaufmann die Erlaubniß zu erteilen, seine Waaren durch zehn Tage frei verkaufen zu dürfen. Die Waaren zum gewöhnlichen häuslichen Bedarf waren in hinreichender Menge zu Markt gebracht, es mangelte aber an Käufern, woran die regnerische Witterung, hauptsächlich aber der bestehende Geldmangel Ursache gewesen seyn mag. — Auch der dem Jahrmarkt vorhergehende zweitägige Viehmarkt gehörte nicht zu den besten. Hornvieh wurden 792 Stück verkauft und zwar 392 Ochsen, 183 Kühe, 121 Stück junges Vieh, 16 Büffel. Das paar Ochsen bester Gattung galt 250—340, mittlerer 160—200, schlechter 90—120 fl. W. W.; drei bis vierjährige Stierkälber das Paar 140—220, zweijährige 90—110, einjährige 25—33 fl. W. W. Drei bis vierjährige Kuhkälber das Paar 80—110, zweijährige 40—65, einjährige 20—33 fl. W. W. Eine Milchkuh mit dem Kalbe 70—110, ohne Kalb 30—55, ein paar Büffelochsen 150—170, eine Büffelkuh 105—120, ein paar bessere Schweine 50—64, schwächere 16—30 fl. W. W. Die Zahl der verkauften Pferde kann nicht bestimmt angegeben werden, da für die theureren Pferde, den bestehenden allerhöchsten Anordnungen und den städtischen Privilegien zuwider keine Marktzettel gelöst werden. Von den mit Marktzetteln verkauften 211 Stücke galten die besseren 150—295, die mittlern 60—75, die schwächsten 4—39 fl. W. W. das Stück. — Zwei Bauernburschen aus Szászlenés der eine von 17, der andere von 20 Jahren kehrten, wohl bezehrt vom Jahrmarkt nach Hause zurück. Bei dem sogenannten Steinhild (Kökép) geriethen sie in Zank, und der ältere, welcher ein Gewehr bei sich hatte, erschoss den Jüngern. Der Thäter ist eingekerkert. Eine neue traurige Folge der eingerissenen Gewohnheit, daß der Bauer es für eine Schande hält, sich auf dem Jahrmarkte nicht zu besaufen, weil man sonst glauben könnte, er sey ohne Geld zu Markte gekommen. (Erd. hiradó.)

Ungarn.

Agram. Correspondenz-Nachrichten aus Semlim vom 31. Mai berichten uns Nachstehendes: „Nicht der Pascha von Widin, sondern jener von Adrianopel hat den Befehl erhalten, mit regulären Truppen nach Nissa zu marschiren, um die ausgebrochenen Unruhen zu dämpfen. Die hohe Pforte ist höchst betrübt über die ausgeübten Gräueltaten der Türken gegen die allgemein als ruhig und arbeitsam bekannten Bulgaren, wovon sie durch den Pascha von Belgrad und von der serbischen Regierung in die genaueste Kenntniß gesetzt wurde. Auch ein kais. Commisär aus Constantinopel ist dem Pascha von Adrianopel zur Untersuchung der geschehenen Gräueltaten und Erpressungen von dem Pascha von Nissa selbst, und von ihm dazu in die Ortsschaften ausgesandten Türken und Albanesen, beigegeben.“

Zwei Hundert und fünf und zwanzig Dörfer sind in Schutt verwandelt; ihre Bewohner, die sich in die Wälder und nach Serbien nicht flüchten konnten, sind von den Türken auf die grausamste Art ums Leben gebracht worden. Augenzeugen erzählen solche Gräueltaten, die wegen ihrer Schändlichkeit und Grausamkeit unmöglich hier geschildert werden können.

Die serbische belgrader Zeitung liefert in einem Artikel den Hergang der Empörung der Bulgaren, und bezeichnet im Detail die elenden Thaten des Pascha von Nissa.“

Die Constantinopler Post, welche am 27. Mai hierher einlangte, brachte nachstehende Neuigkeiten: „Am 19. Mai d. J. hat die Pforte den griechischen Patriarchen entsetzt, und den Erzbischof von Kysikos Anthimos zum Patriarchen ernannt. Denselben Tag ist auch der Logothet N. Aristarch seiner Stelle enthoben, und diese Würde durch den nämlichen German für immer als erloschen erklärt. Den 18. Mai ist die Entscheidung der Pforte im Einverständnis mit der russischen Gesandtschaft für die serbischen in Constantinopel befindlichen Patrioten mittelst Tartaren nach Belgrad abgefertigt worden, welche dahin lautet, daß sie mit allen Ehren und in ihre Stelle zurück kommen sollen. Es steht zu erwarten, ob der Fürst Michael selbe annehmen wird.“

Die serbische Regierung arbeitet unaufhaltsam darauf los, den Senat in seiner jetzigen Unbedeutenheit zu erhalten. Der Senat existirt kaum dem Namen nach, er ist ein lebloser Körper.

Mit Jestrems Obrenovics ereignete sich ein sonderbarer Umstand: er reichte ein Gesuch bei der serbischen Regierung um einen sechsmonatlichen Urlaub, nach der Walachei reisen zu können, ein, und erhielt vom Fürsten Michael, auf Anrathen des Prestawnik Georg Protics, mit dem Jestrem in der größten Zwistigkeit lebt, die gänzliche Entlassung, und ohne zu zaudern, erging auch sogleich ein Befehl an den Senat, aus ihrer Mitte einen neuen Präsidenten zu wählen. Jestrem, erbittert, ging gleich zum Fürsten mit der Anfrage: wie man ihm eine Entlassung geben könne, um die er jetzt nicht angesucht hätte, und so endigte die ganze Sache, daß Jestrem Obrenovics vorige Woche am 26. d. M. mit einem Urlaubspass als Präsident des serbischen Senats nach der Walachei abgereist ist.“

Oesterreich.

Wien. Veränderungen in der k. k. Armee.

Es wurden befördert: Zu Majoren die Hauptleute: Ferdinand Knebel, von Baron Waquant Inf. Reg. Nr. 62, beim zweiten Walachen Gränz-Inf.-Reg. Nr. 17; Georg Ritter Marziani von Sacile, von Erzherzog Carl Ferdinand Inf. Reg. Nr. 51, beim ersten Walachen Gränz-Inf.-Reg. Nr. 16.

In Pensionsstand wurden versetzt:

Die Majore: Ehrenreich Bemann, vom zweiten und Michael Sulbasch, vom ersten Walachen Gränz-Inf.-Reg.

Amerika.

Nach der letzten amtlichen Zählung ist die dormalige Bevölkerung der Vereinigten Staaten 17,100,572 Seelen, worunter 2,369,554 Negerklaven und 371,606 freie farbige sind. Im Jahr 1830 war die Seelenzahl 12,856,407.

Portugal.

Lissabon, 22. Mai. Zwischen Portugal und Spanien ist neuerdings einige Gereiztheit eingetreten. Veranlassung dazu waren die Ernennung des Miguelisten Baron Mendus zum Gesandten in Madrid, wo man ihn nicht annehmen will, die Veröhnung Portugalls mit Rom, während die spanische Regierung in ihren feindseligen Maßregeln gegen die Kirche fortfährt, so wie Differenzen wegen der Vollziehung des Douro-Vertrags.

Der Capitän des portugiesischen Schiffes Graf von Palma hat in der That erklärt, auf der Höhe der Insel Corvo (die westlichste der azorischen Inseln) am Abende des 23. April einem großen Dampfboote, dessen Räder zerstört waren, und das mit Hülfe seiner Segel N.N. steuerte, begegnet zu seyn. Es ist auffällig, daß dieses Schiff keinerlei Zeichen von einer erlittenen Haverie gab, und noch auffälliger, daß es aufwärts steuerte, statt die Richtung nach den Azoren einzuschlagen. Wie dem auch sey, man zweifelt nicht, daß das erwähnte Schiff der Präsident ist, und der englische Gesandte, Lord Howard, hat unverzüglich die Kriegsbrigg: „die Hoffnung“ auf Erkundigung ausgesandt, das einzige englische Schiff, welches augenblicklich im Lajo lag.

Spanien.

Madrid. Am 26. Mai wurde an die Stelle des zum Kriegs-Minister ernannten Generals Evaristo San Miguel Sr. Buriel mit 79 Stimmen zum Vice-Präsidenten des Congresses

erwählt. Es war dies ein Sieg der Trinitarier. Der ehemalige Minister Cortina, ministerieller Bewerber, erhielt bloß 42 St.

Nach dem der Kammer vorgelegten Gesetzes-Entwürfe über die Reform und den Unterhalt der Geistlichkeit sollen die kirchlichen Sprengel in Uebereinstimmung mit der Provinzial-Eintheilung gebracht werden. Es sollen 8 Erzbischöfe, 39 Bischöfe, 9000 Pfarrer erster, 4000 zweiter, 1500 dritter, 500 vierter Klasse und 7000 Coadjutoren bestehen. — Die Gaceta enthält ein Rundschreiben des Finanz-Ministers an die Intendanten, worin er ihnen größte Strenge gegen den Schmuggelhandel empfiehlt. In Cartagena war schon wieder ein englisches Schmuggelschiff durch die Küstenwächter eingebracht worden. Der englische Vice-Consul hatte lebhafteste Protestation eingelegt, als man ihm den Zutritt an Bord desselben versagt hatte. Diesmal würde einem Versuche, das genommene Schiff mit Gewalt herauszuholen, kräftiger Widerstand entgegengesetzt werden.

Großbritannien.

Am 2. Juni wurden die vertagten Debatten über das Vertrauensvotum wieder begonnen und dauerten noch den 3. und 4. Juni fort, bis sie endlich nach fünftägiger Dauer zur Entscheidung kamen. Die Abstimmung ergab 312 Stimmen für Sir R. Peels Motion und 311 gegen dieselbe, also eine Majorität von einer Stimme gegen die Minister. — Am 2. Juni zeichnete sich Niemand von den Rednern besonders aus. Am 3. sprach Hr. Colquhoun gegen die Minister, worauf O'Connell antwortete. Diese Antwort drehte sich zunächst um den Gegensatz einer Whig- und Toryverwaltung für Irland, und machte auf die schlimmen Folgen aufmerksam, die statthaben müßten, wenn Peel die Regierung noch einmal übernehme, welcher vor dem als Generalsekretär für Irland dieses nach orangistischen Grundsätzen veraltet habe. Hr. Sergeant Jackson folgte mit einer Rede voll bitterer Persönlichkeiten gegen O'Connell, in welcher er diesem vorwarf, er klage die irischen Grundherren der Hartberzigkeit an, zeige sich aber selbst nicht besonders mild gegen seine Pächter (ein Vorwurf, gegen welchen O'Connell von Sir D. Roche in Schutz genommen wurde.) Nicht der Orangismus sey Irlands Unglück, sondern O'Connell und seine Agitation u. s. w. Für Peels Motion sprachen noch in dieser Sitzung Lord Darlington, Hr. E. Bruce, Capitän Hamilton und Obrist Conolly; gegen dieselbe Hr. Slaney, Sir Charles Grey, Sir William Somerville und Hr. Munz, der Radicale aus Birmingham, welcher meinte, es frage sich nicht allein darum, ob die jetzigen Minister das Vertrauen der Nation verdienen, sondern auch, ob ihre toryistischen Gegner dieses Vertrauens würdig seyen. — Am 4. Juni gab Hr. Valer Schiel einen Ueberblick der innern und auswärtigen Politik des jetzigen Cabinets, führt das Zeugniß des Hrn. Berryer an, welcher in der französischen Kammer anerkannt, daß Lord Palmerston in kurzer Zeit große Resultate erreicht habe, und folgert hiernach, daß vor einer Regierung Sir R. Peels Staatsmänner den Vorzug verdienen, welche die Parlaments- und die Municipalsreform durchgesetzt, die Sklaverei abgeschafft, den ostindischen Besitzungen Handelswege eröffnet, die Entwicklung des intellectuellen und commerciellen Verkehrs gefördert, die Liebe Irlands gewonnen, die Vereinigung der beiden Canadas herbeigeführt, Englands Macht und Ruhm gemehrt und den Weltfrieden gesichert haben. Gegen die Motion sprachen ferner Hr. Ch. Buller, Sir H. Verney und Hr. Hawes; für dieselbe Sir Stratford Canning, Lord Duncan, Obrist Sibthorpe. Nachdem noch Lord Stanley für, Lord J. Russell gegen die Motion gesprochen und Sir R. Peel als Antragsteller die Debatten resumirt hatte, erfolgte am 5ten morgens gegen 3 Uhr die Abstimmung. Das Haus der Gemeinen besteht aus 658 Mitgliedern; von dieser Zahl waren — ein sehr starkes Haus — 627 anwesend. In der angegebenen Majorität und Minorität von 312 und 311 sind die beiderseitigen Stimmenzähler nicht mitgerechnet, so daß es eigentlich 314 und 315 heißen müßte. 22 Mitglieder, 11 auf jeder Seite, hatten sich gegenseitig abgeglichen, d. h. sich mit einander verständigt nicht zu stimmen. 8 ministerielle Mitglieder waren abwesend, und der Sprecher stimmte nicht. (Nur wenn gleiche Stimmenzahl da ist, wie in einem neulichen Fall, gibt er sein entscheidendes Votum. Wären die 8 ministeriellen Mitglieder erschienen, so würde der Regierung die Majorität, auf die sie anfangs gerechnet hatte, nicht entgangen seyn. Lord J. Russell, der von dem Resultat der Abstimmung sehr ergriffen schien, zeigte darauf an, daß er den Tag, wo die Korngesetze zur Debatte kommen sollen, erst am nächsten Montag ankündigen könne. Daß die Regierung das Parlament auflösen werde und sich dazu verfassungsmäßig vollkommen berechtigt halte, hatte er schon in seiner Rede vor der Abstimmung erklärt. — In einer frühen Morgenstunde wurden Einladungen zu einem um 12 Uhr zu haltenden Cabinetrath erlassen. Zuvor hatte Lord Melbourne eine Audienz bei der Königin. Der Cabinetrath saß drei Stunden. Gleich darauf verfügte sich der Premierminister wieder in den Buckinghampallast.

Auf eine Frage Lord Leignmouths in der Sitzung am 4ten, ob Ihrer Maj. Regierung im Einklang mit der Erklärung der allirten Mächte (vom 3. 1830) Maßregeln ergriffen hätte, die Türken an Handlungen der Grausamkeit gegen die Christlichen Bewohner der Insel Kreta zu verhindern, antwortete Lord Palmerston: „Ich kenne die Erklärung nicht, von welcher der edle Lord spricht; ich kann nur sagen, daß, sobald die Kunde vom Ausbruch von Unruhen auf Candia eingelaufen war, Ihrer Maj. Regierung an unsern Gesandten in Constantinopel die Weisung ergehen ließ, er solle seinen ganzen Einfluß anwenden, um die türkische Regierung zu einem Uebereinkommen mit der griechischen Bevölkerung jener Insel zu vermögen. Eine solche Uebereinkunft würde die Pforte zufrieden stellen und zugleich der griechischen Bevölkerung die volle Sicherheit ihrer Personen und ihres Eigenthums gewährleisten. Gleicherweise hat Ihrer Maj. Vorschläge Ordre erhalten, in die türkische Regierung zu dringen, daß sie keine strengeren Maßregeln ergreife, als absolut nöthig sey.“

Im Oberhause wurde am 3. Juni die Bill wegen Zulassung der Juden zu gewissen Gemeindeämtern mittelst Abschaffung des Eides, welcher solche bisher nur Christen zugänglich machte, auf den Vorschlag des Marquis v. Bute mit 48 gegen 47 Stimmen zum zweitenmale gelesen.

Der berühmte Klaviervirtuose List, der sich seit längerer Zeit in London aufhält, hat durch ein Umwerfen aus einem Cabriolet eine Verrenkung des einen Handgelenkes erlitten, welche ihn längere Zeit am Spielen hindern wird.

Aus den officiellen Berichten vom Commodore Sir J. J. Gordon Bremer tragen wir zur Ergänzung unserer letzten Nachrichten über China (No. 46) nach: Die Engländer nahmen sämtliche Bocca-Forts, dreißig an der Zahl und mit ungefähr 300 Kanonen besetzt. Alle Schußwehren und Batterien bis unter die Mauern von Canton wurden zerstört, und die chinesische Flottille, nach den Worten Sir J. G. Bremers, „genommen, versenkt, verbrannt oder zerstreut.“ Wie viel zu Wasser Chinesen den Tod gefunden haben mögen, ist nicht ermittelt; bei der Einnahme der Forts, welche den Engländern nicht einen Mann kostete, blieben gegen 500 Chinesen und 1300 wurden zu Gefangenen gemacht, die man aber (in Macao, wie es scheint) wieder in Freiheit setzte. In den Kämpfen mit den Chinesischen Kriegsschiffen verloren die Engländer 25 Mann und 1 Lieutenant, und hatten 26 Mann Verwundete; einige englische Schiffe wurden ziemlich stark beschädigt. Sämmtliche Factoreien der Stadt Canton wurden von den britischen Truppen besetzt. Am 20. März verkündigte Cap. Elliot den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen ihm und dem kaiserlichen Commissär Yang. Gleich darauf langte aber eine neue donnernde Proclamation des Kaisers gegen die Engländer in Canton an. Die von den Chinesischen Behörden der Stadt in den Straßen angehefteten Anschläge, welche die Wiedereröffnung des Handels ankündigten, wurden abgerissen, aller Verkehr mit den Engländern sollte abgebrochen werden, und Reschen wanderte als Gefangener nach Peking. Zugleich wurde der Admiral Kiwan Linpei wegen seiner schlechten Verteidigung der Bocca seines Ehrenknopfs entkleidet; der Mann erlebte aber die Schande nicht, sondern war mit mehreren andern Mandarinen vor dem Fort Anunghoy gefallen. 8000 Mann der besten Truppen sollten zur Wiedereroberung der Stadt Canton und zur Vertreibung der Barbaren von der Küste anrücken. — Die Insel Schusan wurde, wie es scheint, ihres ungesunden Klimas wegen von den Briten geräumt; von 1700 Mann Europäern, die im Julius frisch und gesund daselbst gelandet, waren am 25. Febr., dem Tage der Räumung, nur noch 190 Dienstfähige übrig. Die von dort, wie früher gemeldet, nach Singapore eingeschifften bengalischen Freiwilligen weigerten sich, dem Bengal Hurkaru zufolge, nach China zurückzukehren und drohten mit einer allgemeinen Meuterei, wenn man sie zu zwingen versuchen würde. Es ist übrigens richtig, daß Capitän Elliot, als er endlich einsah, daß Reschens Vertrag eine bloße Täuschung war, auch die Kraft dieses Vertrags abgetretene Insel Hongkong räumen ließ. In Calcutta war das 55te europäische Regiment bereits als Verstärkung nach China eingeschifft worden.

Frankeich.

In der Sitzung der Kammer der Pairs vom 2. Juni begann die Berathung des Gesetzes über die außerordentlichen und Zusagcredite für 1841, welche mit 88 gegen 12 Stimmen bewilligt wurden.

In der Sitzung am 3. Juni kam bei der Erörterung des Recrutirungsgesetzes auch der von dem Ministerium Thiers ausgearbeitete, und von dem gegenwärtigen Cabinette vorgelegte Entwurf über eine „Organisation der Reserven“ zur Verhandlung. Graf v. Ambrugeac schlug hierüber folgendes Amendement vor, welches mit großer Mehrheit angenommen wurde: „Der Entwurf zur Repartirung der, Kraft des jährlichen Gesetzes des Land- und Marine-Truppen-Contingentes, von den Departementen zu stellenden Mannschaft soll in das Gesetz-Bulletin eingetragen und den Kam-

meru mitgetheilt werden. Die Art dieser Repartition soll dann durch ein Gesetz festgesetzt werden.“ Durch diese accessorische Bestimmung der Pairskammer bleibt der erwähnte Gesetzentwurf zur Erörterung im künftigen Jahre hinausgeschoben. Das Ministerium hatte das Dringliche der Annahme des vorliegenden Gesetzes ausdrücklich anbefohlen und das als unerlässlich für den Erfolg seiner Politik dargestellt.

Die Pairskammer sollte am 5ten die Discussion des Recrutierungsgesetzes fortsetzen. Allein bei Eröffnung der Sitzung hat der Kanzler folgenden Brief des Ministers des Innern verlesen: „Meine Herren Kanzler, der Marschall, Präsident des Conseils, ist sehr leidend; er wird heute nicht in die Pairskammer gehen können. Ich glaube, Sie, Behufs des Reglements ihrer Tagesordnung, davon benachrichtigen zu müssen. Der Hr. Marschall ist heute von einer Magenreizung befallen worden, die so heftig war, daß sein Arzt ihn drei Mal während der Nacht besucht hat. Es ist ihm verboten worden, irgend Jemand zu sprechen und zu sehen; ich selbst habe ihn zur Stunde nicht sprechen können. Ich hoffe indeß, daß dieses nur ein vorübergehendes Uebelbefinden seyn und keine ernstern Folgen haben wird. Der Minister des Innern, Graf Duchatell.“ In Folge dieses Schreibens wurde, nachdem mehrere Mitglieder über diesen Gegenstand gesprochen hatten, die Discussion auf Mittwoch verschoben.

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: In Folge des Unwohlseyns des Marschalls Conseils-Präsidenten und der Annahme des Amendements des Generals von Ambrugeac, die die definitive Annahme des betreffenden Gesetzes von den beiden Kammern bis zur nächsten Sitzung zu vertagen scheint, hat sich das Gerücht verbreitet, der Conseil-Präsident habe seine Entlassung gegeben. Dieses Gerücht ist ohne allen Grund. Der Herr

Marschall wird gewiß dem Cabinet nicht, an dessen Spitze ihn das Vertrauen des Königs berufen hat, seine hohe Erfahrung entziehen.

Der Moniteur parisien vom 7. Juni enthält Folgendes: „Das Uebelbefinden des Marschalls Conseils-Präsidenten hat fortwährend einige Besorgnisse eingeköst; indeß ist Besserung eingetreten. Se. königl. Hoheit der Herzog von Orleans hat den Marschall mit seinem Besuche beehrt; die Unterredung hat sehr lange gedauert.

Die stenographische Correspondenz vom gedachten Datum schreibt dagegen in einer Nachschrift: „Das Bulletin über des Marschalls Soult Befinden meldet, daß der alte Marschall eine sehr aufgeregte Nacht zugebracht, sich aber am Morgen etwas besser befunden habe. Der Herzog und die Herzogin von Decazes, der Graf von Appony, mehrere Minister und eine Menge hoher Personen haben sich am Morgen in das Hotel des Marschalls zur Erkundigung nach seinem Befinden begeben. Seine Krankheit soll sehr ernstlich seyn.

Preußen.

Wir lesen über die Ergebnisse der Sendung des Grafen Brühl aus Berlin: „Graf Brühl überbrachte unserm König ein Schreiben des heil. Vaters, welches durchaus den Geist der Versöhnung und der freundlichen Annäherung athmet. Würde Graf Brühl nicht durch Krankheit an seiner Rückreise nach Rom verhindert seyn, so würde er die bereits vollzogenen Ausfertigungen unserer Regierung selbst nach Rom überbracht haben. Zur Ausgleichung der Angelegenheit in Betreff des Capitularvikars Müller sind bereits Schritte geschehen, an deren glücklichem Erfolge man hier nicht zweifelt, wie viele Besorgnisse auch in dieser Hinsicht laut geworden sind.

Bunte Briefe.

1. Hermannstadt, 18. Junius.

Um Vergebung mein Freund! so ganz entschieden ist es noch nicht, daß die Gewerbschule, deren Eröffnung wir mit Sehnsucht entgegen harren, in das Gymnasialgebäude verlegt werden müsse, und ich sehe die Nothwendigkeit dieser Maßregel, die sich nach Ihrer Ansicht von selbst zu verstehen scheint, so wenig ein, daß ich Sie um die Entwicklung der Gründe ersuche, welche Sie dazu bestimmten. Versagen Sie mir die Gewährung dieser Bitte nicht, mein Bester! wer für die Ausnahme von einer allgemeinen Regel streitet, an den fordern wir schon deswegen eine haarscharfe Begründung seiner Meinung, weil er mit derselben allein steht, und Sie werden gestehen, daß Sie sich in diesem Falle befinden. Ueberall, wo das deutlich erkannte Bedürfnis einer zweckmäßigen Ausbildung des Gewerbestandes besondere Real- oder Gewerbs- oder Bürgerschulen, — die Benennung thut wenig zur Sache — ins Leben gerufen hat, finden wir diese neuen Institute auch räumlich von den humanistischen Lehranstalten getrennt, und es hat sich stillschweigend die Ansicht gebildet, daß diese Sonderung wohlthätig und sogar durch die Natur der Sache geboten sei. Lassen Sie uns diese Frage in freundschaftlichem Briefwechsel verhandeln — es ist eine Principienfrage, und Sie wissen ja, unser Jahrhundert ist das Jahrhundert des Dampfes und der — Principien.

Daß unser Landsmann Herr Friedrich Zekelius, der wackere Sohn des hiesigen Spitalsverwesers Daniel Zekelius nach Kleinsten gereist ist, werden Sie ohn' Zweifel schon wissen. Bisher in den Bergwerken von Droviza angestellt, wurde er von der hohen Staatsregierung ausgewählt, um mit einigen andern Bergbeamten und Gehilfen auf Ansuchen des Sultans für die Zeit von drei Jahren in dessen Dienste zu treten und die Regulirung türkischer Bergwerke zu leiten; nach dem Ablaufe dieser Frist wird er als Hüttenmeister wieder in seine frühere Laufbahn eintreten. Nachrichten aus Constantinopel zufolge, wo er glücklich angekommen ist, wird er nach Organa Maden unweit Diarbekir in dem alten Mesopotanien gehen. Wahrscheinlich das Maden, wo sich nach der Angabe der Geographen sehr reiche Kupfergruben befinden. Unsere besten Wünsche begleiten ihn auf dieser eben so schwierigen als ehrenvollen Sendung nach.

Die Eismassen, welche nach Zeitungsberichten im atlantischen Meere herumtreiben, scheinen bis zu uns herüberzuwirken. Unsere Kerzer Alpen haben sich gestern bis zur Baumlinie herab mit Schnee bedeckt und wir haben empfindliche Kälte. Gott bessere es!

2.

— — 21. Julius.

Allerdings, mein Verehrtester, wünsche ich mit Ihnen, daß jene Scheidewand, welche den Stand der Gelehrten von dem Gewerbestande Jahrhunderte lange getrennt hat, endlich falle, und beide einander brüderlich die Hände reichen, und wäre, wie Sie behaupten, die Vereinigung der Schüler dieser Berufsarten in demselben Schulgebäude ein sicheres Mittel diese Eintracht zu begründen — glauben Sie mir's nur, ich lege die Waffen, mit welchen ich dagegen kämpfte, augenblicklich nieder und übersehe gern alle Schwierigkeiten, welche jene Maßregel hat, um den heilsamsten Zweck durch ein so einfaches und unscheinbares Mittel zu erreichen. So sehr fehlt uns an allen vier Ecken und Enden die Eintracht, daß wir alles aufbieten müssen, diese Segensgöttin in unsern geselligen und politischen Verhältnisse einzuführen.

Wie aber, wenn statt der erwarteten der Dämon der Zwietracht erschiene — und denke ich an die Geschichten früherer Zeiten zurück, so ist mein Besorgniß vollständig gerechtfertigt. Glauben Sie mir's nur, der altrömische Stolz ist in die lateinischen Vocabeln gefahren, und zieht mit diesen in die Köpfe der jungen Welt ein. Als Sie die erste Fabel des Phädrus im Urtexte gelesen, da haben Sie sich gewiß für ein Wesen höherer Art gehalten, und daran gezweifelt, ob jemand ein ehrlicher Mensch oder ein Mensch überhaupt sei, der nicht einmal — lateinisch conjugiren könne. Die Amtsleute meines Vaterdorfes waren verständige und so hochachtbaren Männer; wie oft aber habe ich sie als Schulknabe bemitleidet und bei mir mit einem unnennbaren Gefühle von Selbstgefälligkeit gesagt: Die Armen! Sie stehen schon am Rande des Grabes und können nicht einmal hora die Stunde abwandeln. Sie tragen schon lange, lange Bärte und wissen nicht einmal so viel, als du Bartloser weißt. Von dem Augenblicke an, als vor mehrere Jahren zwei sogenannte Deutsche oder Real- oder Bürgerclassen für die Ausbildung des Gewerbestandes in dem Gymnasialgebäude eingerichtet wurden, war auch der Schulfriede aus den Mauern desselben entwichen, und die beiden kleinen Armeen der Lateiner und Nichtlateiner begegneten einander wie die feindlichen Brüder in Schillers Braut von Messina, mit gegenseitigem Spotten und Schelten und Schimpfen — erfreuliche Vorstudien zu der Eintracht der Stände, in welche sie einst treten sollten. Auf den Schülern der beiden neuen Classen ruhete bald der Verdacht der Untüchtigkeit, den die Logik des Unverständes auf die Thatsache gründete, daß sie nicht Latein lernten. Entweder — so ungeschärfte rasonirten die kleinen Gelehrten — entweder können sie das nicht mitlernen, was wir betreiben, oder aber sie wollen es nicht lernen; folglich sind sie entweder geistig arm und dumm, oder aber faul und nachlässig — in beiden Fällen verdienen sie es nicht, daß wir mit ihnen umgehen.

Ich will Ihnen gerne einräumen, daß schädliche Mißgriffe, welche damals in der Einrichtung der Bürgerschule gemacht wurden, und namentlich der Versuch alle diejenigen Schüler, welche wirklich für gelehrte Studien nicht zu taugen schienen, zwangsweise in die Realclassen zu versetzen, viel dazu beitragen mochten, jenes Vorurtheil zu einer Kraft gedeihen zu lassen, welche jene Classen endlich ganz entvölkerte und ihre Aufhebung nothwendig machte. Eine tüchtige Organisation der neuen Gewerbschule wird vielleicht jenes lächerliche Vorurtheil auch bald ersticken und ihren Schülern mehr Achtung bei der jungen Römerwelt verschaffen, als sie ehemals genossen. Allein warum sollen wir das Experiment noch einmal wiederholen, nachdem wir die Erfahrung gemacht haben, daß es wenig erfreuliche Früchte getragen? Nicht dadurch beweisen wir dem Gewerbestande die ihm gebührende Achtung, daß wir die Schüler desselben auf lateinischem Boden ansiedeln und ihn in dem Vorurtheile bestärken, als sei seine Ausbildung nicht einmal eine selbstständige Schule werth, und es sei genug gethan, wenn man ihr ein nothdürftiges Plätzchen in dem Gymnasium einräume, sondern dadurch vielmehr, daß wir dem besonders und von der Aufgabe eines Gymnasiums scharf geschiedenen Zwecke auch ein eignes Local anweisen und das Gewicht, welches wir auf die vollständige Erreichung dieses Zweckes legen, auch dadurch zu erkennen geben, daß wir kein Opfer dafür scheuen. Lassen Sie die Glieder der verschiedenen Stände immerhin den getrennten Bildungsgang unter getrennten Dächern zurücklegen; ihrer künftigen Eintracht bringt diese Sonderung so wenig Gefahr, daß diese vielmehr in demselben Grade sich befestigen wird, als sie von Kindheit und Jugend auf sich als selbstständige Bestandtheile der bürgerlichen Gesellschaft betrachten lernten — und eben dieses Bewußtsein ist es, was die räumliche Trennung von Schulen erweckt und nährt, deren Aufgaben ohnehin ihrer Natur nach verschieden sind.

Was wir Neues haben? Ausfichten auf eine sehr mittelmäßige Weizenernte auf unsern Aeckern, deren Saaten die ungewöhnlichen Schneemassen des Winters zum Theil ganz erstickt haben, Waldungen und Obstgärten, deren Laub und Früchte Millionen Raupen, welche der heiße Maimond ausgebrütet, abgeweidet haben — leider bekannte Dinge, werden Sie sagen, worüber in allen Gegenden des Vaterlandes Klage geführt wird. — Die Aufhebung der Quarantäne gegen die benachbarte Walachei hat auch uns mit der gerechtesten Freude und mit dem innigsten Danke gegen die hohe Staatsregierung erfüllt. Wie sehr haben sich die erlaucheten Fürsten der

Walachei und der Moldau um ihre eigene Heimath und die Nachbarländer derselben durch die Contumazanstalten an der Donau verdient gemacht, deren zweckmäßige Einrichtung sich bisher schon so kräftig bewährt und die Eröffnung eines freien Verkehrs zwischen Ländern möglich gemacht hat, welche die Natur zu gegenseitiger Hilfeleistung an einander gewiesen hat. Gott segne sie dafür: die wohlthätigen Folgen davon können gewiß nicht ausbleiben. Vielleicht daß nun auch die seit einiger Zeit ruhende Idee einer Schiffbarmachung des Altflusses wieder aufgenommen und, wosfern es möglich sein sollte, ausgeführt wird.

(2)

Licitations-Ankündigung.

Zu Folge hoher siebenbürger k. k. General-Commando-Bewilligung vom 13. l. M. R. 2424, wird am 12. Juli l. J. früh um 9 Uhr wegen Herstellung deren für das Jahr 1841 aufgenommenen Bau-Reparaturen in dem sogenannten Commissariats-Gebäude zu Karlsburg eine öffentliche Licitations abgehalten werden.

Die betreffenden Professionisten, nebst den noch vor der Licitations zu erledigenden Vadien sind folgende:

	Vadien in	
	Sond-Münze	
	fl.	fr.
Für Maurer-Arbeit	15	—
= " Materiale	17	—
= Steinmetz-Arbeit	5	—
= Ziegeldecker "	10	—
= dtto Materiale	5	—
= Zimmermanns-Arbeit	2	—
= dtto Materiale	2	—
= Tischler-Arbeit	4	—
= Schlosser "	5	—
= Klampfner "	3	—
= Glaser "	2	—
= Anstreicher "	3	—
= Guseisentraaren	6	—
Zusammen an Vadium in Baarem	79	—

Die resp. Herrn Bauunternehmer, welche die obbenannten Arbeiten entweder einzeln oder im Ganzen per Entreprise zu übernehmen Lust haben, und sich über die Angemessenheit ausweisen können, wollen sich demnach am obbestimmten Tag und Stunde mit dem nöthigen Vadium versehen, welches von dem Erstehrer als Caution zurückbehalten, demjenigen hingegen, welcher nichts erstanden hat, gleich nach Beendigung der Licitations wieder zurückgestellt werden wird, in dem hiesigen Commissariats-Gebäude, allwo auch die Baulichkeiten sowohl, als die näheren Bedingnisse täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, beliebigst einfinden.

Karlsburg am 15. Juni 1841.

Pr. k. k. Militär-Monturs-Commission.

Bekanntmachung.

Eine Partie von 80 bis 100 Stück guter, veredelter Citronenbäumchen von verschiedenem Alter, ist im Ganzen oder Theilweise um den billigsten Preis zu veräußern.

Liebhaber dazu können sich von der Schönheit dieser Bäumchen im Garten auf dem Soldisch täglich überzeugen, und sich mündlich oder in frankirten Briefen bei dem unterzeichneten Eigenthümer um das Nähere erkundigen.

Hermannstadt im Monat Juli 1841.

J. Georg Bayer,
k. k. priv. Filzstoff- und Hut-Fabrikant.

In der v. Hochmeister'schen Buchhandlung sind zu haben:

Anleitung um gute Ziegel,
besonders Dachziegel
zu bereiten und zu brennen,
dann Ziegelöfen anzulegen.

Dargestellt nach practischen Erfahrungen für Zieglereibesitzer, Ziegelbrenner, Bauherren und angehende Baukundige.

8. Prag 1841. geh. 15 fr. C. M.

Die

Crantheme der Pflanzen

und einige mit diesen verwandte
Krankheiten der Gewächse,
pathogenetisch und nosographisch dargestellt
von

Franz Unger.

Mit sieben Kupfertafeln. gr. 8. Wien 1835.

Mit schwarzen Kupfern 5 fl. — fr.

Mit illum. Kupf. im Umschlag br. 3 fl. 45 fr.



Pränumerations-Anzeige.

Am Schluß des ersten Semesters des laufenden Jahres danken wir den verehrten Lesern des Siebenbürger Boten und der Transsilvania für die unterstützende Theilnahme, welche sie diesen Blättern bisher geschenkt haben und laden zur gefälligen Pränumerations auf dieselben für das mit dem ersten Julius beginnende zweite Semester ein. Man und Einrichtung dieser Zeitschrift bleiben im Wesen unverändert dieselben, und sind bereits so allgemein bekannt, daß es ganz überflüssig wäre, uns darüber aufs neue zu erklären. Dem allgemeinen Wunsche der Leser nach wird übrigens

Der Siebenbürger Bote

vom 1. Julius angefangen wieder in Quart erscheinen,

ohne daß diese bloß die äußere Form betreffende Aenderung den mindesten Einfluß auf den Umfang haben wird, in welchem wie bisher die politischen Ereignisse, und nach diesen interessante Aufsätze vermischten Inhaltes mitgetheilt werden sollen. Die

TRANSSILVANIA

behält ihr bisheriges Format und ihre schon bekannte Einrichtung.

Der Siebenbürger Bote kostet mit seinem Beiblatt, der Transsilvania, halbjährig 2 fl. und mit Postversendung 2 fl. 24 fr. in Silbermünze.